

Gespräch über "Die Zukunft der NATO"

**mit NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg und Studenten der
«University of South Florida» (USF)**

25. März 2021

(Wie geliefert)

Deutsche Übersetzung

Redaktionelle Vorbemerkung: *Das Gespräch zwischen NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg und den Professoren und Studenten der «University of South Florida» USF in Tampa, Florida, fand am 25. März 2021 statt. Das Transkript des als Video zur Verfügung stehenden Gesprächs erstellte die USF, wobei die Selbstvorstellungen der fragenden Studenten weggelassen wurden. Da es von Interesse sein kann, wer eine Frage stellt und dabei vor allem, aus welchem Land er kommt, wurden diese aufgrund des Original-Videos hier nachträglich wieder eingefügt. Die genaue Schreibweise der Namen war dabei unbekannt und kann im Folgenden falsch sein. Das Video dauert 57 Minuten. Für jene, die sich nur für eine spezielle Frage oder Antwort interessieren, haben wir die Minuten und Sekunden des Videos, wo diese Fragen und Antworten zu finden sind, zusätzlich in Klammern beigefügt. Das Video kann unter <https://www.youtube.com/watch?v=uh90kS5NN0I> abgerufen werden, das Transkript der NATO unter https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_182812.htm, das ergänzte Transkript in englischer Sprache am Ende des Beitrags auf Globalbridge.ch.*

Golfo Alexopoulos [Professor an der «School of Interdisciplinary Global Studies» und Direktor des «USF Institute on Russia» an der «University of South Florida» in Tampa Bay] (0.00): Hallo und vielen Dank, dass Sie aus Florida und der ganzen Welt zu dieser spannenden Veranstaltung mit NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg gekommen sind. Mein Name ist Golfo Alexopoulos, und ich bin Professor an der «School of Interdisciplinary Global Studies» an der «University of South Florida» in Tampa Bay. Ich bin auch Direktor des «USF Institute on Russia» und werde die heutige Diskussion gemeinsam mit meinem Kollegen Dr. Thomas Smith moderieren.

Es ist uns eine besondere Ehre, den NATO-Generalsekretär hier an der USF begrüßen zu dürfen. Bevor wir beginnen, möchte ich allen danken, die dazu beigetragen haben, dass diese ganz besondere Veranstaltung stattfinden kann: Admiral John Kirby, der Abteilung für öffentliche

Diplomatie im NATO-Hauptquartier und dem «College of Arts and Sciences». Diese Veranstaltung wird von der «School of Interdisciplinary Global Studies» und dem «USF Institute on Russia» mitfinanziert. Und wir sind unseren großzügigen Unterstützern, insbesondere dem Beirat des «Institute on Russia», sehr dankbar.

Und nun lassen Sie uns beginnen. Thomas, ich übergebe an Sie.

Thomas Smith [Professor und Stellvertretender Dekan des Judy Genshaft Honors College] (1.08): Herzlich willkommen. Mein Name ist Thomas Smith und ich bin der Stellvertretende Dekan des «Judy Genshaft Honors College» und außerdem Professor an der «School of Interdisciplinary Global Studies».

Wir freuen uns, dass Sie bei diesem Gespräch mit dem Generalsekretär dabei sind, in dem er eine Reihe von Sicherheitsfragen auf der ganzen Welt anspricht, aber auch einige, die uns hier in Florida betreffen. Ich freue mich, das Wort an den Präsidenten der Universität von Südflorida, Steven Currall, zu übergeben, der unseren Gastgeber, unseren Gast, vorstellen wird. Dr. Currall ist der siebte Präsident der USF. Er kam 2019 zu uns und bringt drei Jahrzehnte an Führungserfahrung und akademischem Fachwissen von Spitzenuniversitäten in den USA und im Ausland mit. Er hat an der Cornell University in Organisationspsychologie promoviert. Er ist ein Experte für Innovation, neue Technologien, Verhandlungen und Unternehmensführung. Präsident Currall, ich übergebe an Sie.

Steven Currall: [Präsident der Universität von Südflorida] (2.08): Vielen Dank, Thomas, und ein herzliches Hallo an alle. Im Namen der «University of South Florida» ist es mir eine Ehre, Generalsekretär Jens Stoltenberg zu diesem virtuellen Gespräch begrüßen zu dürfen. Und wir danken ihm, dass er heute aus Brüssel zu uns gekommen ist. Ich möchte dem «USF Institute on Russia» und unserer «School of Interdisciplinary Global Studies» für die Ermöglichung dieser Veranstaltung danken. Die Professoren Golfo Alexopoulos und Thomas Smith haben unsere Studenten auf diese spannende Gelegenheit vorbereitet, mit dem Generalsekretär über eine Vielzahl aktueller Themen zu sprechen. Für mich persönlich ist es bereits das zweite Mal, dass ich das Privileg habe, mit dem Generalsekretär zu sprechen. In meiner früheren Institution hatten wir ihn zu einer Veranstaltung mit Studenten eingeladen, und er war an diesem Tag brillant, und ich bin sicher, dass er es auch heute sein wird. Es gibt keinen besseren Zeitpunkt für uns, um über die globale Landschaft nachzudenken.

Heute ist ein internationales System im Entstehen begriffen, das sowohl durch den Wettbewerb der Großmächte als auch durch grenzüberschreitende Probleme wie Pandemien, Umwelt- und Ressourcenfragen, Cybersicherheit und bahnbrechende Technologien geprägt ist. In dem Maße, in dem das NATO-Bündnis versucht, gemeinsam an zukunftsorientierten Lösungen zu arbeiten, kommt den globalen Forschungsuniversitäten eine wichtige Rolle zu. An der University of South Florida forschen unsere Dozenten und Studenten, um das Verständnis für eine zunehmend komplexe Welt zu verbessern und unsere Welt sicherer zu machen.

Jetzt bieten wir akademische Programme und eine Reihe von Bereichen und Disziplinen an, die sich auf die globale Sicherheit auswirken. Von Cybersicherheit über künstliche Intelligenz und internationale Studien bis hin zu Medizin und öffentlicher Gesundheit. Und wir sind auch stolz auf unsere Partnerschaften und Kooperationen mit dem «US Special Operations Command» und dem «US Central Command» auf der «MacDill Air Force Base». Und wir sind gespannt darauf, mehr über die 2030-Initiative der NATO zu erfahren, damit wir uns auf die Zukunft einstellen können, eine Zukunft, die für und von den heute hier versammelten Studenten gestaltet wird.

Generalsekretär Jens Stoltenberg hat sich im Laufe seiner herausragenden Karriere stets für eine stärkere globale und transatlantische Zusammenarbeit eingesetzt. Er wurde 2014 NATO-Generalsekretär, nachdem er von 2005 bis 2013 als norwegischer Ministerpräsident amtierte. Er studierte an der Universität Oslo Wirtschaftswissenschaften und arbeitete als Journalist, bevor er als Mitglied der norwegischen Arbeiterpartei in die Politik ging. Ich bin dem Generalsekretär dankbar, dass er sich heute Zeit für uns nimmt. Wir können von seinem Fachwissen und seiner Erfahrung viel lernen. Herr Generalsekretär, herzlich willkommen.

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (5.13): Vielen Dank, Steven. Es ist schön, Sie wiederzusehen, und es ist auch schön, Ihre Kollegen zu sehen und bei Ihnen allen zu sein. Ich freue mich wirklich auf dieses Gespräch und bin sehr dankbar, dass Sie dieses Interesse an der NATO und der Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Europa und Nordamerika zeigen. Und ich bin hier, um Fragen zu beantworten und mit Ihnen und den Studenten ins Gespräch zu kommen. Also noch einmal vielen Dank für die Einladung.

Golfo Alexopoulos (5.41): Vielen Dank, Herr Generalsekretär Stoltenberg. Ich würde gerne mit unserer ersten Frage beginnen, damit wir alle einen Anfang finden. Sie haben eine sehr arbeitsreiche Woche hinter sich, Sie waren diese Woche Gastgeber aller NATO-

Außenminister und haben sich zum ersten Mal mit dem US-Außenminister Antony Blinken getroffen. Was war aus Ihrer Sicht das wichtigste Ergebnis dieses Treffens mit Außenminister Blinken?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (6.10): Also, zunächst einmal war es ein sehr gutes Treffen, ein sehr positives Treffen aus vielen verschiedenen Gründen. Ein Grund war, dass dies unser erstes persönliches Treffen seit mehr als einem Jahr war. Die Realität ist, dass es für Außenminister, insbesondere für Außenminister, wirklich schwierig ist, nicht zu reisen. Da wir aber auch die strengen COVID-19-Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Virus einhalten konnten, war es uns möglich, in dieser Woche zwei Tage lang persönlich zusammenzukommen. Und natürlich war das vielleicht Wichtigste die Botschaft, die Minister Blinken uns allen übermittelte. Und das war die Botschaft, dass die Vereinigten Staaten sich sehr für das transatlantische Band in der NATO einsetzen, das unerschütterliche Bekenntnis zu unserer kollektiven Verteidigungsklausel und die Botschaft von Präsident Biden, die Blinken uns übermittelte, dass die neue Biden-Administration wirklich prüft, wie sie die Bündnisse wieder aufbauen und auch die NATO stärken kann.

Das war also eine positive Botschaft, eine Botschaft, die von allen Verbündeten sehr begrüßt wurde, und wir freuen uns darauf, Präsident Biden auch auf dem bevorstehenden NATO-Gipfel hier in Brüssel später in diesem Jahr begrüßen zu können. Und natürlich haben wir einige Vorbereitungen getroffen, wir haben über die NATO 2030, Russland, aber auch über die Lage in Afghanistan gesprochen. Wir haben also viele Themen in einer sehr positiven Atmosphäre besprochen, wohl wissend, dass es viele Probleme und Herausforderungen gibt, aber solange wir, Nordamerika und Europa, zusammenarbeiten, sind wir in der Lage, sie alle als ein starkes, geeintes Bündnis zu bewältigen. Ich denke, das war die wichtigste Botschaft dieses Treffens.

Golfo Alexopoulos (8.05): Vielen Dank, wir werden diese Idee des transatlantischen Bandes und die Frage, wie es gestärkt werden kann, gleich aufgreifen, aber jetzt möchte ich mich Russland zuwenden. Sie haben Russland erwähnt, und ich bin der Direktor des «Institute on Russia» hier an der USF. Meine Frage lautet also: Einige haben argumentiert, dass die NATO-Erweiterung die Hardliner in Russland ermutigt und die einfachen Russen davon überzeugt hat, dass der Westen eine existenzielle Bedrohung für ihr Land darstellt. Selbst einige Mitglieder der russischen Opposition, der demokratischen Opposition, haben diese Ansicht geäußert. Was würden Sie denjenigen antworten, die behaupten, dass die NATO-Erweiterung eine russische Aggression

geschürt hat, und wie stehen Sie zur Erweiterung der NATO um Georgien und die Ukraine?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (8.54): Zunächst einmal glaube ich wirklich, dass die Vorstellung, eine NATO-Erweiterung sei eine Bedrohung oder eine Provokation gegenüber Russland, eine sehr gefährliche Vorstellung ist, die völlig falsch ist. Denn wir müssen verstehen, dass wir die freie und unabhängige Entscheidung souveräner Nationen respektiert haben. Nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Ende des Warschauer Paktes haben viele Länder in Mittel- und Osteuropa ihre Freiheit wiedererlangt, sie haben die Möglichkeit, ihre Zukunft selbst zu bestimmen. Und dies ist in vielen Dokumenten verankert, die auch von Russland unterzeichnet wurden, nämlich dass es ein souveränes Recht jeder souveränen Nation ist, ihren eigenen Weg zu wählen und zu entscheiden, an welcher Art von Sicherheitsvereinbarungen, Militärbündnissen, sie teilnehmen wollen und an welchen nicht. Die Vorstellung, dass sich die NATO in einer Art aggressiver Weise nach Osten bewegt, ist also falsch, denn es sind die Länder im Osten, die durch demokratische Prozesse beschlossen haben, der NATO beizutreten. Nach dem Ende des Kalten Krieges haben wir viele Jahre lang nicht nur neue Mitglieder aus Ost- und Mitteleuropa aufgenommen, nämlich Polen, die baltischen Staaten, Ungarn, Rumänien, Bulgarien usw., sondern wir haben auch eine immer engere Partnerschaft mit Russland aufgebaut. Ich habe an vielen NATO-Gipfeln und NATO-Treffen teilgenommen, an denen zum Beispiel Präsident Putin und Ministerpräsident Medwedew teilgenommen haben. Es ist Russland, das nun in gewisser Weise aufgehört hat, an die Idee der Zusammenarbeit, der Kooperation und des gegenseitigen Vertrauens zu glauben, und das wurde teilweise durch die militärische Gewaltanwendung gegen Georgien im Jahr 2008 ausgelöst, aber noch mehr durch die aggressiven Aktionen gegen die Ukraine, als Russland die Krim illegal annektierte und 2014 militärische Gewalt gegen den Nachbarn Ukraine einsetzte.

Für mich als Norweger ist es äußerst wichtig, das Recht jeder Nation zu betonen, über ihre eigene Zukunft zu entscheiden und auch darüber, ob sie Teil eines Militärbündnisses sein will oder nicht. Damals, 1949, gab es eine große Diskussion darüber, ob Norwegen der NATO beitreten sollte. Und natürlich war damals die Sowjetunion, unser Nachbar – Norwegen grenzt an Russland – oder davor die Sowjetunion, und natürlich gefiel Josef Stalin der Gedanke nicht, dass unser Nachbarland Norwegen der NATO beitreten sollte. Aber wir haben unsere unabhängige Entscheidung als kleines Land getroffen, dass wir Teil der NATO sein wollten, und ich bin sehr froh, dass man in Washington, London oder Paris nicht gesagt hat, weil Russland oder die Sowjetunion

den Beitritt Norwegens nicht mochten, akzeptieren wir Norwegen nicht als Mitglied. Und genau das Gleiche sollte für die baltischen Länder, für Polen, für all die anderen gelten, die beigetreten sind. Sie haben sich für den Beitritt entschieden, und es ist allein Sache der NATO-Bündnispartner und des Bewerberlandes zu entscheiden, ob die NATO erweitert wird oder nicht. Russland hat hier kein Mitspracherecht, und es ist auf keinen Fall eine Provokation, dass souveräne Nationen ihre eigenen souveränen Entscheidungen treffen.

Was Georgien und die Ukraine betrifft, so haben wir 2008 auf dem NATO-Gipfel in Bukarest, an dem ich als norwegischer Premierminister teilnahm, erklärt, dass Georgien und die Ukraine Mitglieder der NATO werden. Wir haben dafür kein Datum festgelegt, sondern diese Entscheidung auf Gipfeltreffen nach 2008 angesetzt. Was wir jetzt tun, ist, dass wir der Ukraine und Georgien auf ihrem Weg zur Mitgliedschaft helfen und sie unterstützen. Wir helfen ihnen bei der Reform des Sicherheitssektors, bei der Stärkung der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte, damit sie allmählich den NATO-Standards entsprechen, und dadurch kommen sie der NATO-Mitgliedschaft näher. Aber die NATO-Mitgliedschaft muss im Konsens beschlossen werden. Alle Verbündeten müssen zustimmen. Daher kann ich Ihnen kein Datum nennen, an dem Georgien und die Ukraine nach Einschätzung der Bündnispartner für einen vollständigen Beitritt zum Bündnis bereit sind.

Meine kurze Antwort lautet also: Es ist keine Provokation, es ist keine Bedrohung für Russland, dass europäische Länder in Mittel- und Osteuropa der NATO beigetreten sind. Es ist ein souveränes demokratisches Recht, und die baltischen Länder, die Osteuropäer haben dieses demokratische Recht demonstriert, und wir haben es respektiert.

Golfo Alexopoulos (14.02): Ich danke Ihnen.

Thomas Smith (14.04): Ich danke Ihnen, Herr Generalsekretär, dass Sie hier sind. Ich weiß, dass vieles von dem, worüber Sie heute sprechen, ein Spiegelbild der NATO 2030 sein wird, Ihrer eigenen strategischen Initiative. Wenn Sie das kommende Jahrzehnt überblicken und über die Anpassung an den Wandel nachdenken, wie kann eine große Organisation wie die NATO sich dann verändern, anstatt auf dem Gegenwärtigen zu verharren, und mit den aktuellen Bedrohungen Schritt halten?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (14.33): Die NATO ist das erfolgreichste Bündnis in der Geschichte, und zwar aus einem Grund: Wir waren in der Lage, uns zu verändern, wenn sich die Welt verändert hat. Nach dem Kalten Krieg haben wir die Arbeit der NATO

völlig verändert. Wir sind auf den Balkan gegangen und haben dort geholfen, zwei ethnische Kriege zu beenden: Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Serbien. Wir haben uns um viele neue Mitglieder aus Ost- und Mitteleuropa erweitert. Dann, nach den Anschlägen vom 11. September 2001 auf die Vereinigten Staaten, änderten wir uns erneut. Plötzlich stand die NATO bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus an vorderster Front, und seither sind wir dabei. Und dann, nach 2014, änderten wir uns, weil wir ein aggressiveres Russland sahen, und wir haben seit 2014 die größte Verstärkung unserer kollektiven Verteidigung seit einer Generation durchgeführt. Wir müssen uns weiter verändern, uns weiter anpassen, denn die Welt verändert sich. Wir sind mit mehr Cyberangriffen konfrontiert, mit einer brutaleren Form des Terrorismus durch den Aufstieg von Daesh, mit der Verbreitung von Atomwaffen, und wir sehen auch, dass sich das globale Kräfteverhältnis durch den Aufstieg Chinas verschiebt. Und wir sehen viele weitere Herausforderungen in einem viel komplexeren Sicherheitsumfeld, denen wir uns stellen müssen. Deshalb haben wir das Projekt NATO 2030 vorgeschlagen und auf den Weg gebracht, um die NATO zukunftssicher zu machen.

Es befasst sich mit einem breiten Spektrum von Fragen: Wie können wir unsere Abschreckung und Verteidigung stärken, auch durch mehr von der NATO finanzierte Budgets oder Mittel für unsere Abschreckungs- und Verteidigungsaktivitäten. Es geht um die Widerstandsfähigkeit, um die Sicherstellung einer zuverlässigen Infrastruktur, Telekommunikation, Stromnetze und so weiter. Das ist extrem wichtig, denn wir stellen fest, dass es mehr Angriffe auf unsere Infrastruktur gibt, als wir je zuvor gesehen haben. Es geht um Technologie, darum, sicherzustellen, dass wir unseren technologischen Vorsprung behalten. Es geht um den Aufbau von Partnerschaften auch mit Partnern im asiatisch-pazifischen Raum, teilweise auch um den Aufstieg Chinas, um den Schutz der auf Regeln basierenden Ordnung. Es geht um die Stärkung der NATO als Ausbildungsbündnis, denn wir sind der festen Überzeugung, dass Prävention besser ist als Intervention. Wenn wir einheimische Streitkräfte ausbilden können, erhöht das auch unsere Sicherheit. Es geht um die Stärkung der NATO als politisches Bündnis, um Konsultationen zwischen den Verbündeten. Und es geht auch um die Erneuerung des Strategischen Konzepts der NATO und um die Berücksichtigung der sicherheitspolitischen Folgen der globalen Erwärmung oder des Klimawandels. All dies ist in der Initiative NATO 2030 enthalten. Wir haben sie auf dem Außenministertreffen in dieser Woche diskutiert. Ich spüre eine sehr breite Unterstützung. Wir werden weiter diskutieren, verhandeln, die Vorschläge ausarbeiten, und ich bin sehr zuversichtlich, dass Präsident Biden und alle anderen NATO-Staats- und Regierungschefs, wenn sie später im Jahr in Brüssel zusammentreffen,

sich auf mutige, zukunftsweisende Schlussfolgerungen zur weiteren Stärkung der NATO im Sinne des Projekts NATO 2030 einigen werden. Veränderungen sind also der Schlüssel zum Erfolg der NATO, und deshalb müssen wir uns auch weiterhin verändern.

Thomas Smith (18.06): Ich habe gehört, wie Sie sagten, dass der wichtigste und schwierigste Teil Ihrer Arbeit darin besteht, die interne Politik eines Bündnisses mit 30 Mitgliedern zu managen. Ich bin mir sicher, wenn Sie beispielsweise eine Woche lang eine Sitzung in Ankara abhalten, werden Sie wahrscheinlich bald darauf eine Sitzung in Athen haben. Wie schaffen Sie es, dass sich das Bündnis mehr oder weniger in die gleiche Richtung bewegt?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (18.34): Sie haben Recht, natürlich ist die NATO ein Bündnis von 30 verschiedenen Ländern, mit unterschiedlicher Geographie, mit unterschiedlicher Geschichte, von beiden Seiten des Atlantiks und immer mit verschiedenen politischen Parteien an der Macht, da gibt es Unterschiede. Das ist eine natürliche Folge davon, dass es sich um 30 Demokratien handelt. Und wir haben über Jahrzehnte hinweg einige Meinungsverschiedenheiten und Differenzen zwischen den Bündnispartnern erlebt, die bis zur Suez-Krise 1956 zurückreichen, oder als Frankreich in den 1960er Jahren beschloss, die militärische Zusammenarbeit in der NATO aufzugeben, und die NATO ihr Hauptquartier von Paris nach Brüssel und Belgien verlegen musste. Oder der Irak-Krieg im Jahr 2003, bei dem einige Bündnispartner die Intervention stark befürworteten, während andere sie strikt ablehnten. Wir haben also schon früher Differenzen zwischen den NATO-Mitgliedern erlebt, und wir erleben sie auch heute. Aber die Stärke und der Erfolg der NATO liegen darin, dass wir uns immer auf unsere Kernaufgabe einigen konnten und uns auf der Grundlage des NATO-Grundsatzes "Einer für alle, alle für einen" weiterhin für den Schutz und die Verteidigung des anderen einsetzen. Wenn ein Bündnispartner angegriffen wird, wird dies als ein Angriff auf alle Bündnispartner betrachtet. Ich behaupte nicht, dass dies einfach ist, aber ich sage, dass die NATO nur deshalb in der Lage ist, Entscheidungen zu treffen und trotz aller Unterschiede zu funktionieren, weil es im nationalen Sicherheitsinteresse jedes einzelnen Bündnispartners liegt, dass wir zusammenstehen. Eine starke NATO ist gut für Europa, aber sie ist auch gut für die Vereinigten Staaten. Für die Vereinigten Staaten, die einzige Großmacht der Welt, ist es von grossem Vorteil, dass sie tatsächlich 29 Freunde und Verbündete haben. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 haben die NATO-Staaten zum ersten Mal in ihrer Geschichte Artikel 5, die kollektive

Verteidigungsklausel, zur Unterstützung der Vereinigten Staaten geltend gemacht. Mehr als 100.000 Soldaten aus Europa, Kanada und den Partnerländern haben zwei Jahrzehnte lang Seite an Seite mit amerikanischen Soldaten in Afghanistan gedient. Und mehr als 1000 von ihnen haben den höchsten Preis bezahlt (dabei ihr Leben verloren, *Red.*). Das zeigt, dass die NATO auch für die Vereinigten Staaten von Nutzen war, und angesichts des Aufstiegs Chinas ist es gut, Freunde zu haben. Es sind also die Sicherheitsinteressen, die Tatsache, dass wir gemeinsam stärker sind als getrennt, die der Hauptgrund dafür sind, dass ich und alle NATO-Bündnispartner in der Lage sind, einen Konsens zu finden, Wege zu finden, um Kompromisse zu schließen, um dann in der Lage zu sein, trotz der Unterschiede, die wir sehen, Entscheidungen zu treffen. Ja, es ist nicht immer einfach, es gibt Meinungsverschiedenheiten, das leugne ich nicht, aber es ist ermutigend zu sehen, wie das Bündnis in der Lage ist, mit den Differenzen umzugehen und dann weiterzumachen.

Thomas Smith (21.48):

Vielen Dank.

Golfo Alexopoulos (21.50): Herr Generalsekretär, wir werden Ihre Ausführungen zu Artikel 5 aufgreifen, wonach ein Angriff auf einen Verbündeten als Angriff auf alle Verbündeten betrachtet wird. Unsere erste Frage kommt von einem USF-Absolventen, der insbesondere Fragen zu diesem Begriff der kollektiven Verteidigung hat. Sie haben diese Woche einen Artikel in der Tampa Bay Times veröffentlicht, in dem Sie erwähnten, dass Sie den Luftwaffenstützpunkt «MacDill» in Tampa besucht haben, der Sitz des «US Central Command» und des «US Special Operations Command» ist. Unsere erste Publikumsfrage kommt von einem USF-Absolventen, der dort arbeitet. Lassen Sie uns also zuhören.

Carters Burns (22.30): *[Mein Name ist Carters Burns, und ich habe 1997 an der University of South Florida einen Master of Arts in Geschichte erworben und wurde in den aktiven Dienst der Armee übernommen. Im Laufe meiner militärischen Laufbahn habe ich auch bei den NATO-Truppen in Afghanistan und Europa gedient.]* Herr Generalsekretär Stoltenberg und die USF, ich danke Ihnen für die Gelegenheit, eine Frage zu dem wichtigen Thema der Zukunft der NATO zu stellen. Meine Frage lautet: Wie interpretiert die NATO diese Aktivitäten im Rahmen der kollektiven Verteidigung, wenn man bedenkt, dass Russland eine irreguläre Kriegsführung wie Desinformation, Cyberangriffe, den Einsatz privater Militärfirmen und Angriffe mit Nervenkampfstoffen einsetzt, um seine außenpolitischen Ziele zu

erreichen? Gehen Sie insbesondere davon aus, dass Russlands fortgesetzte irreguläre Kriegsführung die NATO dazu veranlassen wird, die Schwelle für einen Verstoß gegen Artikel 5 neu zu definieren?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (23.22): Vielen Dank für Ihre Frage. Zunächst einmal möchte ich sagen, dass es wirklich ein Vergnügen und eine große Freude war, 2017 die «MacDill Air Force Base» zu besuchen und sich auch mit dem «US Central Command» und dem «US Special Operations Command» zu treffen. Diese beiden Kommandos leisten natürlich äußerst wertvolle Unterstützung für verschiedene NATO-Missionen und -Operationen. Ich habe US-Spezialeinsatzkräfte in Afghanistan, im Irak und anderswo gesehen. Und natürlich spielt das Zentralkommando eine Schlüsselrolle, zum Beispiel bei der Globalen Koalition zur Bekämpfung von Daesh, an der auch die NATO und ihre Verbündeten beteiligt sind. Florida mag also weit von einigen der Einsatzorte der NATO-Truppen entfernt sein, aber die dortigen Kommandos sind für die NATO in vielerlei Hinsicht entscheidend und äußerst wichtig.

Sie haben auf etwas sehr Wichtiges hingewiesen, nämlich darauf, dass es früher eine sehr klare Grenze zwischen Frieden und Krieg gab, es war entweder Frieden oder es war Krieg. Wir haben Desinformationskampagnen, wir haben Cyberangriffe, wir haben wirtschaftlichen Zwänge, wir haben viele verschiedene Arten von Geheimdienstoperationen, und wir haben gesehen, dass NATO-Bündnispartner aggressiven Aktionen anderer Länder ausgesetzt waren, bei denen nicht-traditionelle militärische Mittel, sondern all diese nicht-militärischen Mittel zum Einsatz kamen, um zu versuchen, uns zu untergraben, uns zu spalten und uns anzugreifen. Und genau darauf muss sich die NATO einstellen, und darauf haben wir seit einigen Jahren reagiert, indem wir die Arbeitsweise der NATO geändert haben. So haben wir zum Beispiel im Cyberspace erkannt, dass der Cyberspace ein Bereich ist, in dem wir präsent sein müssen, und wir sind dort natürlich schon seit einigen Jahren präsent, aber wir verstärken uns ständig, und wir haben vor nicht allzu vielen Jahren beschlossen, dass ein Angriff im Cyberspace, ein Cyberangriff, Artikel 5 auslösen kann. Das ist eine völlig neue Botschaft, die bedeutet, dass wir früher einen bewaffneten Angriff als etwas angesehen haben, das mit Kampfpanzern, Flugzeugen oder Schiffen durchgeführt wurde, aber jetzt haben wir klar gesagt, dass auch Cyberangriffe Artikel 5 auslösen können. Wir müssen also darauf vorbereitet sein, auch auf Angriffe zu reagieren, die mit verschiedenen Angriffsmitteln durchgeführt werden, nicht nur mit den traditionellen, militärischen Mitteln.

Ich denke, wir müssen uns auch darüber im Klaren sein, dass die NATO viel zu tun hat, noch bevor wir Artikel 5 auslösen. Wir müssen

Desinformationen abwehren, wie wir es jeden Tag tun, und kritische Infrastrukturen schützen. Das ist der Grund, warum wir uns in unserem Projekt NATO 2030 darauf konzentrieren, wie wir konkretere Ziele für die Widerstandsfähigkeit von Flughäfen, Energienetzen, Telekommunikation und 5G entwickeln können. Wir hatten eine große Debatte über Huawei und 5G und so weiter, und über Technologie und die anderen Bereiche, in denen wir arbeiten, um unsere Sicherheitsagenda zu erweitern. Wir werden unseren Gegnern oder unseren potenziellen Gegnern niemals das Privileg geben, genau zu wissen, wann wir Artikel 5 auslösen. Aber wir haben klar gesagt, dass wir Artikel 5 auslösen werden, wenn wir das für notwendig halten, und wir können Artikel 5 auch auslösen, wenn wir sehen, dass eine Aggression mit anderen als den üblichen militärischen Mitteln durchgeführt wird.

Golfo Alexopoulos (27.27): Ich danke Ihnen. Verteidigungsminister Lloyd Austin stattete Afghanistan am Sonntag einen Überraschungsbesuch ab, und das zu einer Zeit, in der die neue Regierung darüber entscheidet, ob sie sich an die Vereinbarung der Vorgängerregierung mit den Taliban hält, alle US-Truppen bis zum 1. Mai aus dem Land abzuziehen. Die USA und die NATO haben in diesem Konflikt Seite an Seite gekämpft, so dass dieses Thema viele beschäftigt, darunter auch einen unserer Doktoranden, der diesen Konflikt in seinem Heimatland erlebt hat. Ich wende mich nun an ihn für unsere nächste Frage. Lassen Sie uns zuhören.

Mary Partao (28.2): *[Ich grüße Sie, Herr Stoltenberg, den ehrenwerten Generalsekretär der NATO. Mein Name ist Mary Partao, und ich bin Doktorand hier an der School of Interdisciplinary Global Studies an der University of South Florida. Ich komme ursprünglich aus Afghanistan und habe mich auf die Politik des Nahen Ostens und Südasiens spezialisiert. Meine Frage bezieht sich auf den NATO-Einsatz in Afghanistan.]* Welche Rolle spielt die NATO bei diesen Verhandlungen, da die USA derzeit ihre Streitkräfte abziehen und mit den Taliban eine politische Lösung aushandeln? Würden sich die NATO und die USA gemeinsam zurückziehen, falls ein vollständiger Rückzug aus dem Land beschlossen wird, oder werden die NATO-Länder den Kurs beibehalten und die afghanischen Sicherheitskräfte unter der demokratischen Regierung ausbilden und beraten? Ich danke Ihnen.

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (28.47): Zunächst einmal unterstützt die NATO nachdrücklich die Friedensgespräche, und wir unterstützen auch nachdrücklich die erneuten Bemühungen der Vereinigten Staaten, den laufenden Friedensgesprächen zwischen den Taliban und der afghanischen Regierung neuen Schwung zu verleihen

und sie wieder zu beleben. Diese Gespräche sind nicht einfach, und natürlich ist der gesamte Prozess fragil, und dies wurde auch bei dem Treffen der Außenminister in dieser Woche hier in Brüssel, auch mit dem Außenminister Blinken, sehr deutlich angesprochen. Wir haben darüber gesprochen, wie wir die schwierigen, aber wichtigen Friedensgespräche weiter unterstützen können. Aber diese Gespräche sind, auch wenn wir keine Erfolgsgarantie haben, der einzige Weg zum Frieden. Sie sind die einzige Möglichkeit, eine dauerhafte politische Lösung in Afghanistan zu erreichen und zu verhindern, dass Afghanistan erneut zu einem sicheren Hafen für internationale Terroristen wird. Deshalb wird die erneute Initiative von den NATO-Bündnispartnern nachdrücklich unterstützt. Es ist das erste Mal, dass die Taliban und die afghanische Regierung tatsächlich an einem Tisch sitzen und verhandeln. Es muss ein Prozess sein, der von den Afghanen getragen wird, und das ist er auch, und gleichzeitig unterstützen die Vereinigten Staaten und die NATO-Bündnispartner natürlich den Verhandlungsprozess, und wir beraten uns eng. Wir haben unseren hochrangigen zivilen NATO-Vertreter in Kabul. Er hat an [unhörbar] in Doha teilgenommen und die Verhandlungen verfolgt, und natürlich beraten sich die Verbündeten eng mit uns, während wir versuchen, den Prozess wieder in Gang zu bringen. Es wird ein Treffen in Istanbul, einem NATO-Verbündeten, stattfinden, zu dem alle Parteien erwartet werden, und wir werden wirklich eine neue Anstrengung unternehmen, um konkrete Ergebnisse zu erzielen. Wenn wir erfolgreich sind und wenn die Afghanen erfolgreich sind – denn letztendlich müssen es die Afghanen sein, die einem Friedensabkommen für Afghanistan zustimmen – dann wäre das natürlich ein großer Erfolg. Aber gleichzeitig müssen wir realistisch sein, und es besteht natürlich die Möglichkeit, dass der Friedensprozess nicht erfolgreich ist. Dann stehen wir vor einem sehr schwierigen Dilemma, denn entweder wir ziehen dann ab, aber dann riskieren wir, die Errungenschaften, die wir in zwei Jahrzehnten in Afghanistan erreicht haben, zu gefährden und zu verlieren. Oder wir bleiben, aber dann müssen wir uns auf eine langfristige fortgesetzte Militärpräsenz einstellen, auch mit erhöhter Gewalt. Wir sind also wieder bei den Friedensbemühungen angelangt, und die Botschaft an alle Parteien am Verhandlungstisch lautet, dass sie eine echte Bereitschaft zeigen müssen, Kompromisse einzugehen und in gutem Glauben zu verhandeln. Wir müssen sehen, dass die Taliban die Gewalt reduzieren, und wir müssen auch sehen, dass die Taliban aufhören, internationale Terroristen zu unterstützen. Ich denke, wir dürfen nicht vergessen, dass sich die NATO-Präsenz in Afghanistan in den letzten Jahren stark verändert hat. Vor nicht allzu vielen Jahren hatten wir mehr als 100.000 Soldaten in den Kampfhandlungen. Jetzt sind etwa 10.000 Soldaten in Afghanistan: NATO-Truppen, internationale Truppen, und die meisten

von ihnen führen Ausbildungs- und Unterstützungsmaßnahmen für die afghanischen nationalen Sicherheitskräfte durch, die an vorderster Front stehen. Die Afghanen sind selbst an der Front. Die Mehrheit der NATO-Truppen, die Mehrheit der 10.000 Soldaten in Afghanistan, sind keine US-Truppen, was zeigt, wie wichtig eine enge Koordinierung und Konsultation in Afghanistan oder zwischen den NATO-Verbündeten in Bezug auf unsere künftige Präsenz in Afghanistan ist. Auf der Außenministertagung in dieser Woche wurde von allen Verbündeten klar zum Ausdruck gebracht, dass wir bei der Diskussion über unsere künftige Präsenz in Afghanistan an dem Grundsatz festhalten müssen, den wir seit einigen Jahren aufgestellt haben: Wir sind gemeinsam nach Afghanistan gegangen, wir haben unsere Präsenz dort gemeinsam organisiert, und wenn die Zeit reif ist, werden wir gemeinsam abziehen. Wir brauchen also eine enge Koordinierung zwischen den Bündnispartnern, und genau das tun wir, und wir werden auf der Grundlage der Bewertung der Friedensverhandlungen und der Bedingungen vor Ort in Afghanistan gemeinsam Entscheidungen über unsere künftige Präsenz dort treffen.

Golfo Alexopoulos (33.51): Wir haben jetzt eine Frage zu China. Sie kommt von einem Mitglied des «Honors College», das in China studiert hat. Lassen Sie uns zuhören.

Nobel Piranza (34.01): *[Hallo. Mein Name ist Nobel Piranza aus Tampa, Florida. Ich bin Studentin an der USF und mache dieses Semester meinen Abschluss. Ich studiere internationale Studien und Weltsprachen und -kulturen mit den beiden Schwerpunkten Mandarin-Chinesisch und Französisch. Vielen Dank, dass ich heute teilnehmen darf. Meine Frage ist, wissen Sie:]* Die NATO wurde ursprünglich gegründet, um kollektive Sicherheit gegen die Sowjetunion zu gewährleisten, hat sich aber erweitert, um sich mit einer Vielzahl von Sicherheitsbedrohungen oder -problemen zu befassen: Wie reagiert die NATO auf den wachsenden Einfluss Chinas in Europa und im Mittelmeerraum, z. B. auf den chinesisch-pakistanischen Wirtschaftskorridor und die chinesische "Belt and Road"-Initiative, die Expansion nach Afrika, Lateinamerika und in andere Regionen mit NATO-Einfluss? Ich danke Ihnen.

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (34.52): Vielen Dank, und vielen Dank für eine sehr wichtige und relevante Frage. Ich denke, wir sollten mit folgendem beginnen: Die NATO ist ein regionales Bündnis. Nordamerika und Europa stehen zusammen, und das schon seit mehr als 70 Jahren. Und die NATO wird ein regionales Bündnis von Nordamerika und Europa bleiben, aber die Bedrohungen und Herausforderungen, denen wir in dieser Region gegenüberstehen,

werden immer globaler. Internationaler Terrorismus, Cyberspace, Verbreitung von Atomwaffen, aber natürlich auch der Aufstieg Chinas, der das globale Gleichgewicht der Kräfte verschiebt. Bald wird China die größte Volkswirtschaft der Welt sein. Schon jetzt hat China den größten Verteidigungshaushalt der Welt und investiert massiv in neue militärische Kapazitäten. Auch im Cyberspace kommen sie uns näher, investieren in unsere Infrastruktur in Europa und in anderen NATO-Bündnisstaaten. Und wir sehen sie in der Arktis, wir sehen sie in Afrika, sie kommen also in vielerlei Hinsicht näher an uns heran. Der Aufstieg Chinas birgt einige Chancen für alle [unhörbar]: Wirtschaftswachstum, Handel, der Aufstieg Chinas hat dazu beigetragen, Hunderte von Millionen Menschen aus der Armut zu befreien, und wir müssen mit China zusammenarbeiten, mit China gemeinsame Herausforderungen angehen, wie zum Beispiel den Klimawandel. Gleichzeitig müssen wir uns aber auch der sicherheitspolitischen Folgen des Aufstiegs Chinas bewusst sein, denn China ist eine Macht, die unsere Werte nicht teilt. Wir sehen, wie sie die Minderheiten, die Uiguren, in ihrem eigenen Land behandeln. Wir sehen, wie sie ihre Nachbarn in der Nähe ihrer Grenzen, aber auch Länder in der ganzen Welt unter Druck setzen. Wir sehen, wie sie die Freiheit der Schifffahrt im Südchinesischen Meer behindern und untergraben, und so weiter. Das ist der Grund, warum die NATO sicherstellen muss, dass wir erstens mit China in Kontakt treten, um unsere Bedenken auszuräumen. Zweitens müssen wir mit Partnern zusammenarbeiten und eine Plattform gleichgesinnter Demokratien schaffen, die sich für eine auf Regeln basierende Ordnung und für die Werte einsetzen, an die wir glauben. Und wenn wir sehen, dass China tatsächlich grundlegende Menschenrechte verletzt, müssen wir das anprangern, wie wir es zum Beispiel getan haben, als es darum ging, die demokratischen Rechte in Hongkong zu beschneiden. Auch dies ist also ein Zeichen dafür, dass sich die NATO im Wandel befindet. Viele Jahre lang haben wir uns auf die Sowjetunion konzentriert, jetzt müssen wir uns auf ein viel breiteres Sicherheitsspektrum von Herausforderungen konzentrieren. Wir sind nach wie vor das regionale Bündnis, aber in unserer Region müssen wir auf viel mehr Herausforderungen reagieren, als dies vor vielen Jahrzehnten der Fall war.

Thomas Smith (38.17): Vielen Dank. Ein weiterer Student unseres «Honors College» hat eine Frage zum Thema Völkermord. Lassen Sie uns zuhören.

Sam Recheck (38.26): *[Mein Name ist Sam Recheck und ich bin Student im zweiten Semester am «Judy Again Chap Honors College» und studiere Politikwissenschaft, Philosophie und Wirtschaftswissenschaften.]* Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit

genommen haben, Ihre Weisheit heute mit der Gemeinschaft der «University of South Florida» zu teilen. Ich fühle mich geehrt, dass ich Ihnen eine Frage zu Ihrer Arbeit stellen darf. In meinem ersten Studienjahr belegte ich einen Kurs bei einem führenden Völkermordforscher an der USF über die Geschichte und Theorie des Völkermords und internationale Angelegenheiten. Wie man sich denken kann, werde ich diesen Kurs so schnell nicht vergessen. Seitdem habe ich mich jedoch über Nachrichten, Völkermord und vermutete Völkermorde in der ganzen Welt auf dem Laufenden gehalten. Welche realistischen Schritte kann die NATO unternehmen, um Völkermord in China und in der ganzen Welt zu verhindern? Ist es möglich, dass die Anerkennung des Völkermords in der Vergangenheit durch den Westen eine größere Dynamik erzeugt, um gegen diese Bedrohung der Uiguren in China vorzugehen? Wie können westliche Demokratien Allianzen gegen China bilden, und welche Rolle spielt die NATO dabei?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (39.18): Zunächst einmal denke ich, dass die europäischen Nationen und die NATO-Verbündeten, die Vereinigten Staaten, wir alle, zum Beispiel in Bezug auf den Völkermord, den wir während des Zweiten Weltkriegs erlebt haben, sehr deutlich gewesen sind, und wir haben viele, viele Male sehr klar gesagt, dass Völkermord natürlich etwas ist, das absolut inakzeptabel ist. Er verstößt gegen das Völkerrecht, und das haben wir sehr deutlich zum Ausdruck gebracht. Zweitens bin ich der festen Überzeugung, dass die Behandlung der Uiguren durch China absolut inakzeptabel ist. Wir haben Massenverhaftungen gesehen, wir haben Zwangsarbeit gesehen und wir haben auch Maßnahmen zur Bevölkerungskontrolle wie Zwangssterilisationen gesehen. Das ist offensichtlich, das ist entsetzlich, und es steht im direkten Widerspruch zu den Grundwerten, auf denen die NATO beruht: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, individuelle Freiheit. Und die Art und Weise, wie China mit Minderheiten und den Menschenrechten umgeht, verstößt absolut gegen diese Werte. Dies ist also eine klare Botschaft der NATO-Bündnispartner, und es besteht kein Zweifel daran, wo wir in dieser Frage stehen.

Golfo Alexopoulos (40.41): Sie sagten zu Beginn unserer Sendung, die NATO sei das erfolgreichste Bündnis der Geschichte. Unsere nächste Frage betrifft den Gesundheitszustand des Bündnisses. Lassen Sie uns zuhören.

Bocasa Beta (40.51): *[Ich komme aus Tampa, Florida. Ich studiere derzeit im ersten Semester des Masterstudiengangs Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt American Government und werde meinen*

Abschluss voraussichtlich im Jahr 2022 machen.] Vielen Dank für diese Gelegenheit und für die Beantwortung all dieser Fragen. Nun wird vorgeschlagen, dass eines der Ziele dieses Jahres die Stärkung der Verbindung zwischen Europa und Nordamerika sein wird. Meine Frage ist, was die aktiven Ziele sein werden, um dieses Ziel zu erreichen und die Beziehungen zu verbessern? Ich danke Ihnen vielmals.

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (41.17): Entschuldigung, ich habe die letzte Frage nicht verstanden.

Golfo Alexopoulos (41.25): Wie würden Sie, was sind die Ziele, wie würden Sie das Bündnis stärken? Welche konkreten Maßnahmen würden Sie zur Stärkung des Bündnisses ergreifen?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (41.35): Nun, ich denke, das Wichtigste ist, dass wir das tun, was wir heute auch auf dem Außenministertreffen besprochen haben. Und das ist, zu zeigen, dass eine starke NATO gut für alle Verbündeten ist. Wir müssen zeigen, dass es für die europäischen Verbündeten ein großer Vorteil ist, dass die Vereinigten Staaten, die stärkste Militärmacht der Welt, ihnen Sicherheitsgarantien bieten. Und solange alle potenziellen Gegner wissen, dass ein Angriff auf einen NATO-Verbündeten eine Reaktion aller Verbündeten nach sich ziehen würde, ist dies der beste Weg, um Konflikte zu vermeiden. Die Aufgabe der NATO besteht nicht darin, einen Konflikt zu provozieren, sondern einen Konflikt zu verhindern, und für die europäischen Bündnispartner ist es von großer Bedeutung, dass die USA und auch Kanada Sicherheitsgarantien für die Kurse (Courses) bieten. Und vice versa. Denn wie ich bereits angedeutet habe, ist es für die Vereinigten Staaten von großem Vorteil, so viele Freunde und Verbündete zu haben, nicht zuletzt im Hinblick auf die Verschiebung des globalen Kräfteverhältnisses mit dem Aufstieg Chinas zur bald größten Volkswirtschaft der Welt. Auf die Vereinigten Staaten entfallen etwa 25% des weltweiten BIP und der weltweiten Wirtschaftskraft. Nimmt man jedoch die NATO-Bündnispartner hinzu, so repräsentieren wir zusammen 50% des weltweiten BIP, 50% der militärischen Macht der Welt und fast 1 Milliarde Menschen. Es ist also auch für die Vereinigten Staaten ein großer Vorteil, die NATO und so viele Freunde und Verbündete zu haben. Und der beste Weg, dieses Bündnis zu stärken, besteht darin, den Wert dieses Bündnisses unter Beweis zu stellen, wie wir es im Kampf gegen den Terrorismus, im Umgang mit einem selbstbewussteren Russland oder bei der Reaktion und dem Handeln auf den Aufstieg Chinas tun. Das ist, kurz gesagt, der beste Weg, um damit Ihre Frage zu beantworten.

Golfo Alexopoulos (43.39): Herr Generalsekretär, wir wissen, dass der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die globale Sicherheit ein Thema ist, das Ihnen sehr am Herzen liegt und an dem Sie schon lange gearbeitet haben, als Sie noch norwegischer Ministerpräsident waren und als UN-Sondergesandter für den Klimawandel tätig waren. Der Klimawandel ist ein Thema, das auch unseren Schülern sehr am Herzen liegt, wie die nächste Frage zeigt. Lassen Sie uns zuhören.

Maria Bocas (44.03): [*Mein Name ist Maria Bocas. Ich studiere derzeit im dritten Jahr an der University of South Florida und studiere im Hauptfach internationale Studien mit dem Nebenfach Wirtschaft. Meine Frage lautet:*] Wie würde sich der Klimawandel auf die globale Sicherheit auswirken und wie würde er die Beziehungen zwischen den Ländern und die internationalen Beziehungen beeinflussen? Gibt es außerdem etwas, was die Welt tun könnte, was noch nicht getan wurde, um die Auswirkungen des Klimawandels langfristig zu begrenzen? Ich danke Ihnen vielmals.

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (44.31): Also, der Klimawandel ist wichtig für unsere Sicherheit. Der Klimawandel ist ein Krisenmultiplikator. Mehr extreme Wetterereignisse, die globale Erwärmung, der steigende Meeresspiegel werden die Menschen zwingen, umzuziehen, den Wettbewerb um knappe Ressourcen wie Wasser und Land zu verschärfen, und all das wird die Krisen und Konflikte an vielen Orten der Welt verschärfen. Der Klimawandel ist also für die NATO von Bedeutung, weil der Klimawandel für die Sicherheit wichtig ist. Und ich denke, dass die NATO mindestens drei wichtige Aufgaben hat.

Erstens muss sie die führende Organisation sein, wenn es darum geht, den Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und Krisen, militärischen Konflikten zu verstehen, zu bewerten und zu analysieren. Zweitens spielt die NATO eine wichtige Rolle, wenn es um die Anpassung an den Klimawandel geht. Denn unsere Streitkräfte operieren dort draußen, in der Natur. Und wenn der Meeresspiegel ansteigt, hat das natürlich Auswirkungen auf unsere Marinestützpunkte und die Infrastruktur der NATO. Wenn es zu extremerer Hitze kommt, wie wir sie beispielsweise im letzten Jahr im Irak erlebt haben, gab es viele Tage mit mehr als 50 Grad Celsius, was extrem heißes Wetter ist, ich weiß nicht, was das in Fahrenheit ist, aber extrem heiß. Und dann ist es natürlich auch wichtig für die Soldaten, die dort draußen operieren werden. Es geht also um Uniformen, um die Art und Weise, wie wir unsere Operationen durchführen, um Fahrzeuge, alles muss bei extremerem Wetter funktionieren. Und das Schmelzen des Eises wirkt sich natürlich auf unsere Operationen im hohen Norden aus. Und

schließlich müssen wir auch prüfen, wie das Militär einen Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgase leisten kann. Wie wir tatsächlich weniger Emissionen aus verschiedenen militärischen Operationen und Aktivitäten haben werden. Auf unserem Außenministertreffen in dieser Woche haben wir einen wichtigen Schritt getan und uns auf einen Bericht darüber geeinigt, wie wir den Klimawandel in unsere Planungen und Übungen einbeziehen können und wie wir sicherstellen können, dass wir die Folgen des Klimawandels für unsere Sicherheit einschätzen können. Wir kommen also als Bündnis voran. Sie fragen mich, was das Wichtigste ist? Nun, das Wichtigste ist, dass wir alle dazu beitragen, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren, denn nur so können wir die Auswirkungen der globalen Erwärmung verringern.

Thomas Smith (47.09): Natürlich war die Türkei bisher eine Art Anker für den südöstlichen Teil der NATO-Region, aber das ist jetzt in Frage gestellt worden. Aber wir haben jetzt eine Frage von einem anderen unserer Doktoranden zur Türkei. Lassen Sie uns zuhören.

XY (47.23): *[Erster Satz unverständlich - ich bin ein Student der Politikwissenschaften an der USF].* In letzter Zeit hat die Türkei große Anstrengungen unternommen, um ihre Beziehungen zu Russland zu verbessern. Wie können wir die Türkei als strategisch wichtiges NATO-Mitglied dazu bewegen, sich nicht weiter mit Russland zu verbünden?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (47.41): Die Türkei ist ein wichtiges Mitglied dieses Bündnisses, nicht zuletzt, weil sie an den Irak und an Syrien grenzt und im Kampf gegen ISIS eine äußerst wichtige Rolle gespielt hat, indem sie das von ISIS kontrollierte Gebiet im Irak vor nicht allzu vielen Monaten befreit hat. Gleichzeitig gibt es ernsthafte Bedenken der Bündnispartner, zum Beispiel hinsichtlich der türkischen Entscheidung, ein russisches Luftabwehrsystem S-400 zu erwerben. Und ich habe meine Besorgnis über die Folgen dieser Entscheidung zum Ausdruck gebracht, auch die Vereinigten Staaten haben es getan. Und wir haben auch all die Fragen im östlichen Mittelmeerraum, wo wir Differenzen und Bedenken der Bündnispartner sehen. Ich denke, dass die NATO bei Meinungsverschiedenheiten und Differenzen zwischen den Bündnispartnern eine Plattform bietet, um sich zusammzusetzen, zu diskutieren, zu konsultieren und zu versuchen, Wege zum Abbau von Spannungen und Differenzen zu finden und manchmal auch die zugrunde liegenden Probleme zu lösen. Wir haben natürlich viele Male über das S-400 diskutiert. Wir konnten einige Fortschritte im östlichen Mittelmeerraum erzielen, wo es uns gelungen ist, einen so genannten Dekonfliktions-Mechanismus hier in der NATO einzurichten. Und wir werden die NATO auch weiterhin als Plattform für

die Verbündeten nutzen, um nach Möglichkeiten zu suchen, die von uns festgestellten Differenzen zu beseitigen. Die Türkei ist nach wie vor ein engagierter Verbündeter, aber es gibt Differenzen, und wie bereits erwähnt, sind Differenzen zwischen Verbündeten nichts Neues, aber die NATO hat sich als äußerst fähig erwiesen, mit Differenzen umzugehen, und ich bin absolut sicher, dass wir auch jetzt damit umgehen können.

Thomas Smith (49.27): Wir haben heute viele Studenten auf dem Podium, und viele von ihnen interessieren sich für eine Laufbahn im Auswärtigen Dienst oder bei internationalen Organisationen. Und ich bin sicher, dass sie Ihren Rat und Ihre Erkenntnisse zu schätzen wissen. Lassen Sie uns eine Frage anhören.

Vivico MwWani (49.42): *[Hallo. Mein Name ist Vivico McWani. Ich komme aus St. Thomas, einer der drei US-Jungferninseln. Ich studiere im Hauptfach Internationale Studien und im Nebenfach Intelligente (ev. Nachrichtendienst-, Red.)-Studien an der USF und plane, meinen Abschluss im Herbst 2021 zu machen.]* Meine Frage an Sie, Herr Stoltenberg, lautet: Was würden Sie einem Hochschulabsolventen empfehlen, der an einer Karriere in der Außenpolitik interessiert ist? Welche Qualitäten, welche Erfahrungen sollten sie mitbringen, um sich von der Masse abzuheben? Vielen Dank für die Gelegenheit, eine Frage zu stellen.

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (50.21): Vielen Dank für die Frage. Ich weiß nicht, inwieweit ich Ihnen wirklich einen guten Rat geben kann, denn ich habe nie so viele Pläne für meine Karriere gemacht. Ich habe eigentlich nur eine Entscheidung getroffen, als ich Anfang zwanzig war, und zwar, dass ich kein Politiker werden wollte. Also habe ich mich für Wirtschaft und Statistik entschieden. Und ich habe einige Jahre lang als Forscher im norwegischen Statistikamt gearbeitet, weil ich sehr an Mathematik und Wirtschaft interessiert war. Dann wurde ich plötzlich gebeten, Stellvertretender Umweltminister zu werden, und ich versprach mir und meiner Frau, dass ich nur ein paar Jahre in der Politik tätig sein und dann wieder in die Forschung gehen würde. Aber dann geschahen die Dinge, und ich landete in der Politik, in der norwegischen Politik, und ich träumte nicht davon, Generalsekretär der NATO zu werden. Aber nachdem ich als Ministerpräsident zurückgetreten war, bot sich plötzlich diese Gelegenheit. Ich war also nie in der Lage, meine Karriere zu planen, und sie hat sich im Laufe der Jahre in verschiedene Richtungen entwickelt. Aber wenn ich etwas sagen möchte, dann ist es, dass man sich auf die Arbeit konzentrieren sollte, auf die Aufgabe, die man heute hat. Und konzentrieren Sie sich darauf, wie Sie das so gut wie möglich machen können. Für die

Studenten gilt also: Macht eure Hausaufgaben, lernt fleißig und konzentriert euch darauf. Und für diejenigen, die eine neue Stelle angetreten haben, konzentrieren Sie sich darauf, gute Ergebnisse in Ihrem Job zu erzielen. Ich glaube, es ist manchmal ein bisschen gefährlich, zu sehr an den nächsten Job zu denken, weil man sich dann weniger darauf konzentriert, wo man gerade ist. Und wenn Sie in der Arbeit, der Position oder dem Job, den Sie heute haben, gute Leistungen erbringen, bin ich mir absolut sicher, dass es in der Zukunft neue Möglichkeiten geben wird. Bleiben Sie also konzentriert, arbeiten Sie hart, nehmen Sie die Verantwortung an, die Sie haben, und dann wird sich etwas Schönes ergeben.

Golfo Alexopoulos (52.21): Ich danke Ihnen vielmals. Ich möchte noch eine Frage stellen. Die Zeit ist zwar knapp, aber ich denke, wir haben noch ein bisschen Zeit für ein paar Fragen. Heute, am 25. März, ist der 200. Jahrestag der griechischen Unabhängigkeit. Daher möchte ich Ihnen eine Frage zu Griechenland anlässlich dieser Zweihundertjahrfeier stellen. Sie haben gerade über die Spannungen im östlichen Mittelmeer gesprochen. Griechenland hat die Türkei beschuldigt, in seinen Gewässern nach Gas zu suchen und territoriale Ansprüche zu erheben. Diese Spannungen sind wahrscheinlich die schlimmsten unter den beiden NATO-Bündnispartnern. Wie können Sie diese Spannungen entschärfen? Sie sprachen über einige der Maßnahmen, die die NATO ergriffen hat, aber was können Sie noch dazu sagen, wie die NATO die territoriale Souveränität Griechenlands verteidigen kann?

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (53.11): Sie haben völlig Recht, dass diese Spannungen vielleicht die schwierigsten Spannungen zwischen zwei NATO-Verbündeten sind. Nicht nur, weil es ernsthafte Differenzen und Spannungen gibt, sondern auch, weil sie schon seit so vielen Jahren bestehen. Ich habe meine Besorgnis sowohl in Ankara als auch in anderen Hauptstädten zum Ausdruck gebracht, aber ich denke auch, dass die NATO zumindest versucht, die Parteien zusammenzubringen. Und eine der Sorgen, die wir vor allem vor einigen Monaten hatten, war das Risiko militärischer Zwischenfälle, Unfälle im östlichen Mittelmeer, weil wir die militärische Präsenz der Türkei und Griechenlands im östlichen Mittelmeer mit Flugzeugen, Schiffen und U-Booten erheblich verstärkt haben. Die Spannungen waren hoch, es bestand ein echtes Risiko für militärische Zwischenfälle. Wie wir zum Beispiel in den 1990er Jahren gesehen haben, führten diese Zwischenfälle tatsächlich zu Todesopfern, zum Abschuss von Flugzeugen und zu Todesopfern. Es war und ist für die NATO äußerst wichtig, zu verhindern, dass sich so etwas wiederholt. Aus diesem Grund haben wir die NATO-Plattform genutzt und Griechenland und die Türkei

zusammengebracht, um einen so genannten Dekonfliktions-Mechanismus einzurichten, d.h. sehr operative Kommunikationslinien, direkte Kommunikationslinien, rund um die Uhr, sowie einige vereinbarte Verfahren. Griechenland und die Türkei haben sich auch darauf geeinigt, die Spannungen zu verringern, indem sie einige Manöver abgesagt haben. Wir arbeiten noch daran, wie wir diesen Mechanismus zur Entschärfung von Konflikten zwischen zwei Verbündeten im östlichen Mittelmeerraum ausbauen können. Wir begrüßen die Fortschritte, die wir gesehen haben, und die geringere Militärpräsenz, die geringeren Spannungen. Das Problem ist zwar noch nicht gelöst, aber die Spannungen sind zumindest verringert worden. Dies hat auch dazu beigetragen, den Weg für so genannte Sondierungsgespräche zwischen Griechenland und der Türkei über die Streitigkeiten im östlichen Mittelmeer zu ebnen. Wir haben auch eine NATO-Präsenz in der Ägäis, wir haben die so genannte Ägäis-Aktivität, d.h. NATO-Schiffe fahren dorthin, um bei der Umsetzung der Vereinbarung zwischen der Türkei und Griechenland über die Migrationsprobleme in der Ägäis zu helfen. Und diese NATO-Präsenz ist wichtig, weil sie die Türkei und Griechenland, die Türkei und die Europäische Union, FRONTEX – die Grenzschutzagentur – zusammenbringt, und ich denke, allein die Tatsache, dass wir sie zusammenbringen, ist zumindest ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Da die NATO eine Organisation ist, die auf Konsens beruht, ist es für uns schwierig, Entscheidungen zu treffen, wenn die Bündnispartner nicht einer Meinung sind. Aber zumindest können wir ein Instrument sein, ein Mittel, um Lösungen zu finden. Entweder um einen grundlegenden Streit oder ein Problem zu lösen, wenn es sich um ein Problem zwischen Verbündeten handelt, oder zumindest um Spannungen abzubauen und zu verhindern, dass die Situation eskaliert und außer Kontrolle gerät. Und das ist genau das, was wir tun, wenn zwei geschätzte Verbündete, wichtige Verbündete, Griechenland und die Türkei, Spannungen und Schwierigkeiten haben, wie wir es zum Beispiel im östlichen Mittelmeerraum sehen.

Golfo Alexopoulos (56.28): Vielen Dank, Herr Generalsekretär. Ich glaube, unsere Zeit ist leider abgelaufen. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie zu uns gekommen sind und für Ihre großzügigen und durchdachten Fragen. Wir haben alle so viel gelernt, und es war uns eine große Ehre, Sie bei USF zu empfangen.

Jens Stoltenberg [Generalsekretär der NATO] (57.05): Nochmals herzlichen Dank. Es war ein großes Privileg, mit Ihnen zusammen zu sein und all den sehr relevanten und wichtigen Fragen zuzuhören. Ich wünsche Ihnen alles Gute und hoffe, Sie irgendwann einmal persönlich

zu sehen, wenn wir wieder auf Reisen gehen können. Ich wünsche Ihnen alles Gute und danke Ihnen.